



Handbuch für dein Trittsteingarten-Quartier



Idee und Ziel

Lebensräume und Artenvielfalt stehen innerhalb des Siedlungsgebietes stark unter Druck, bieten aber grosses Potenzial zur Förderung der Biodiversität. Wichtig dafür sind vorhandene Kleinstrukturen, ein genügend grosses natürliches Nahrungsangebot sowie die Durchlässigkeit resp. Vernetzungsmöglichkeit innerhalb des Gebietes.

Das Projekt Trittsteingarten-Quartier bietet die Möglichkeit genau diese Grundlagen zu Gunsten der Biodiversität im eigenen Quartier anzugehen und damit die Biodiversität vor der eigenen Haustüre zu fördern. Die Idee stammt vom Verein «Natur im Siedlungsraum» natur-im-siedlungsraum.ch. Einzelne Trittsteingärten sind natürlich gestaltet und unterhalten, bieten wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl von Pflanzen, Tieren und Insekten und sind durchlässig. Durch die Schaffung einer naturnahen Umgebung können wir dazu beitragen, die Artenvielfalt zu fördern und auch bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Trittsteingärten sind wichtige und wertvolle Gebiete, in denen die Natur auch im Siedlungsgebiet ihren Platz findet. Als Netzwerk von Trittsteingärten innerhalb eines Perimeters entsteht ausserdem die ökologische Vernetzung. Um den Vernetzungseffekt zu erreichen, ist eine gewisse Dichte an Trittsteingärten innerhalb eines Perimeters/Quartiers unerlässlich. Trittsteingärten funktionieren dann wie Kristallisationspunkte innerhalb eines Quartiers.

Doch wie wird aus einem Garten ein Trittsteingarten und wie daraus ein Trittsteingarten-Quartier?

Zwei Elemente sind für die Entstehung eines Trittsteingarten-Quartiers wichtig:

- Inputs und/oder ein Beratungsangebot für Gartenbesitzer zur Umsetzung von Massnahmen zur Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum
- Regelmässige, gemeinsame Aktivitäten zur Förderung der sozialen Verbundenheit (Community) und zur Etablierung eines grossen Netzes von Trittsteingärten innerhalb des Quartiers (z.B. Gartenrundgänge, gemeinsame Aktionen/Umsetzungstage).

Aller Anfang ist bekanntlich schwer, doch mit diesem Handbuch des WWF Aargau ist eine Hilfestellung vorhanden, die ein effizientes Starten im eigenen Quartier ermöglichen kann. Wichtige Themen zur Projektorganisation, Finanzierung oder auch zeitlichen Aspekten werden hier samt Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt. Doch jedes Projekt darf und soll seinen eigenen Charakter haben. Generelle Inhalte zu Projektmanagement oder Partizipation sind nicht Teil dieses Handbuchs. Ebenso geht es hier nicht um die Biodiversität oder sinnvolle Massnahmen im Garten, dazu findest du Informationen auf der Projekthomepage trittsteingaerten.ch.

Inhalte

Projektleitung – Aufgaben und Rollenklärung

Projektstart: Aufwand, der sich lohnt

Finanzierung und Budget

Projekt am Leben erhalten

Optimaler Ablauf und zeitlicher Aspekt

Argumentarium für Trittsteingärten

Unterstützung durch den WWF

Weiterführende Links

Kontakt



Projektleitung – Aufgaben und Rollenklärung

Die Hauptaufgabe der Projektleitung ist es zu wissen, was im Projekt geschieht, was die Ziele sind und ob man auf dem richtigen Weg ist. Realistischerweise fallen noch weitere Aufgaben an.

- Initiation Projekt
- Finanzmittel beschaffen
- Juristische Form klären
- Projekt bewerben
- Vorbild sein – idealerweise mit eigenen Umsetzungen im eigenen Garten
- Teambildung - Rekrutierung weiterer Personen
- Projekt-Verantwortung gegenüber Dritten
- Hauptansprechperson für Teilnehmende

Es ist möglich, das Projekt als Team zu leiten. Hierfür sind klare Absprachen über die Zuständigkeitsbereiche hilfreich. Bei einem kleineren Projekt kann aber auch der ständige Austausch erwünscht sein.

Juristische Form

Idealerweise hat das Projekt eine bestimmte juristische Form. Insbesondere, wenn externe Gelder durch Sponsoren gesucht werden, ist eine juristische Form normalerweise zwingend. Um den administrativen Aufwand klein zu halten empfiehlt es sich, das Projekt in eine bestehende Organisation einzubinden. Für diesen Projekttyp eignen sich Quartiervereine oder Naturschutzvereine. Auch ist es denkbar, einen eigenen Verein zu gründen. Vereine haben einen ideellen Zweck mit einer nichtwirtschaftlichen Aufgabe (Art. 60 ZGB). Andere juristische Formen wie Genossenschaften oder Stiftungen eignen sich weniger, da sie andere Hauptzwecke verfolgen.

Einen Verein zu gründen ist nicht sehr schwierig oder teuer, trotzdem fällt auch hier etwas Aufwand an, z.B. um die Statuten zu schreiben. Er ist in bestimmten Fällen zwingend im Handelsregister einzutragen. Detaillierte Infos zur Gründung findest du hier: vitaminb.ch/



Projektstart: Aufwand, der sich lohnt

Für den Projektstart sind diese beiden Kriterien unabdingbar

- Projektperimeter, also ein bestimmtes Gebiet (z.B. Quartier), in dem das Projekt umgesetzt werden kann
- Projektleitung

Es ist wichtig für die weitere Planung, dass man versucht, das Interesse im Perimeter abzuschätzen. Sind es sehr viele Leute, die mitmachen möchten, die eine individuelle Beratung oder eine Gruppenberatung wünschen würden oder nur ganz wenige?

Um selbst motiviert zu bleiben und sich austauschen zu können ist es sinnvoll, wenn möglichst von Anfang an mehrere Personen engagiert sind. Eine grosse Gruppe ist für die Konkretisierungsphase nicht immer förderlich, aber es lohnt sich, einen Projektausschuss zu bilden, welcher das Projekt genauer definiert.

Der Idealfall

Du bist bereits im Vorstand eines Vereins und bringst das Thema ein. Gleichzeitig verweist du auf das Handbuch, welches deinem Verein das notwendige Wissen zum Einstieg und zur Umsetzung liefert. Der Vorstand ist begeistert und stellt finanzielle Mittel für ein kleines Vorprojekt (zur Konkretisierung des eigenen Projekts resp. der Umsetzungsplanung) zur Verfügung oder du, resp. der Projektausschuss, bist bereit, hier einiges an Freiwilligenarbeit zu investieren. Ziel des Vorprojekts:

- Erstellen eines Projektbeschriebs für die Suche nach Sponsoren
 - Projektname (z.B. Trittsteingärten im *Quartiername*)
 - Perimeter
 - Organisation: Wie sind wir organisiert?
 - Startzeitpunkt
 - Finanzen und Finanzierungsplanung (Kosten und mögliche Finanzierungsquelle siehe S. 3/4)
 - Wie viele Beratungen sollen mindestens durchgeführt werden und in welcher Form sollen die Beratungen stattfinden?
 - Gibt es im Projektperimeter schon wertvolle Flächen/Gärten (z.B. als Anschauungsobjekte und um das potenzielle Vorkommen von Arten abschätzen zu können)?
- Offerten einholen bei Ökobüros oder anderen Fachbetrieben für die fachliche Beratung
- Austausch mit WWF-Trittsteingärtenverantwortliche deiner Sektion oder anderen Personen mit Projekterfahrung

Wird das Vorprojekt durch den Vorstand gutgeheissen, ist die nächste Phase die Mittelbeschaffung. Sind die Finanzen geklärt, kann das Projekt starten.

Wer macht was?

Was von Laien/Freiwilligen gemacht werden kann:

- Initiative ergreifen und motivieren
- Projekt bewerben

- Organisation Infoanlass (Raum reservieren, Getränke und Snacks besorgen, etc.)
- Potenzialflächen ausfindig machen
- Erstkontakt z.B. zu Menschen im Quartier oder Gemeinde aufnehmen, um Vorzeigeflächen zu realisieren
- Zeitungsartikel schreiben
- Portrait eines Vorzeigegartens oder Vorzeigegarten erstellen
- Organisation von einer Marktaktion (z.B. Wildstauden verkaufen im Quartier) oder auch Material (Setzlinge, Totholz, Wildbienenstand, etc.)
- Zertifizierungen ausstellen

Was über ein normales Freiwilligenengagement hinaus geht:

- Projektbeschreibung (ev. mit Beiträgen einer Fachperson)
- Mittelbeschaffung
- Projektkoordination und -planung
- Community pflegen

Wo es eine Fachperson braucht:

- Beratungen sowie anschliessende Erstellung von Berichten mit Empfehlungen
- Beiträge am Informationsanlass

Was ist der Anspruch an eine Fachperson? Die Fachperson muss wissen, wie die Artenvielfalt im Siedlungsraum gefördert werden kann. Dazu sind folgende Ansprüche zu erfüllen:

- Artenkenntnis standorttypischer Pflanzen
- Artenkenntnis zu Tieren im Siedlungsraum
- Kenntnis zur Anlage von Strukturen zur Förderung der Biodiversität
- Gärtnerische Grundkenntnisse
- Kenntnis über den betreffenden Perimeter und insbesondere, welche Tiere dort vorkommen (können)
- Kann eine Dokumentation nach der Beratung verfassen (Karte oder Beschreibung), in welcher es für einen Laien klar ist, was man auf der Fläche umsetzen kann / soll.

Projekt bewerben

Da das Projekt in einem überblickbaren Gebiet umgesetzt werden soll, haben sich folgende Methoden für die Bewerbung als zielführend erwiesen:

- Schneeballsystem: Verteile an 10 Personen aus deinem Bekanntenkreis einen Flyer und je 10 weitere Flyer, die diese an 10 andere Personen aus dem betreffenden Perimeter verteilen. Idealerweise ist der Flyer mit einer Einladung für einen Informations-Abend oder anderen Start-Anlass verknüpft. Ein neutraler Flyer mit Infos zu Trittsteingärten kannst du auf der Homepage trittsteingaerten.ch kostenlos herunterladen. Ebenso steht eine Vorlage für ein Einlageblatt zur Verfügung. Hier kannst du deine projektspezifischen Angaben wie Veranstaltungsort und Zeit ergänzen.
- Öffentliche Pilotflächen: Eine Vorzeigefläche im Quartier durch den Verein erstellen und aktiv kommunizieren: Tafel vor Ort, Artikel in den lokalen Medien und allenfalls sozialen Medien (siehe Kapitel «Projekt sichtbar machen», Seite 5)
 - Alternativ: Falls es bereits gute Flächen im Quartier gibt, können diese in

Zusammenarbeit mit den Besitzern der guten Fläche (idealerweise die Gemeinde) beworben werden

- An vielfrequentierte Orten wie Bushaltestelle, Dorfladen, Bäckerei etc. Projektplakate aufhängen
- Eine Infoveranstaltung bietet die Gelegenheit für Informationen über das Projekt, Beantwortung von Fragen, Austausch unter den Teilnehmenden. Idealerweise können sich hier Interessenten direkt für eine Beratung zu einem spezifischen Zeitpunkt eintragen. So ist die Beratung sehr effizient und es können z.B. gleich 4-6 Beratungen an einem Tag gemacht werden.

Infoanlass

In der bisherigen Erfahrung hat sich bewährt, einen Informationsanlass (mit Anmeldung) durchzuführen. Hier können die Projektziele erklärt und auf offene Fragen eingegangen werden, was Teilnehmende animiert, sich für eine Beratung anzumelden. Aufgrund der Anmeldungen kann zudem abgeschätzt werden, ob überhaupt ein Interesse für eine Beratung vorhanden ist.

Inhalte eines Infoanlasses können sein:

- Warum braucht es Trittsteingärten? (Siehe Argumentarium Seite 6)
- Wie sehen Trittsteingärten aus?
- Wie läuft die Beratung ab?
- Anmeldemöglichkeit für eine Beratung



Finanzierung und Budget

Auch mit viel Eigeninitiative und freiwilligem Engagement fallen in einem solchen Projekt Kosten an. In der Regel muss mit einigen Kostentreibern gerechnet werden, insbesondere die fachliche Begleitung und Beratung.

Beispiel für Kosten eines Trittsteingartenprojekts

Die folgende Tabelle spiegelt beispielhaft die Erfahrungswerte einer Kostenaufstellung für ein Projekt wider. Bitte beachte, dass es sich hier lediglich um den minimalen Aufwand handelt, wo Zusatzaktionen wie das Aufrechterhalten des Projekts nicht einberechnet sind (siehe Seite 5).

	h	Tarif	Kosten
Initialjahr			
Vorstandsmitglied			
Projektbeschrieb verfassen (Originalkonzept Trittsteingarten wird zur Verfügung gestellt)	16	130	2'080
Weitere Vorstandsarbeit in Eigenleistung	30	0	0
Absprache in Projektleitungsteam und mit Fachperson	10	0	0
Fundraising	16	130	2'080
Fachperson			
Infoabend inkl. Vorbereitung	10	130	1'300
Mithilfe Projektbeschrieb	4	130	520
Absprachen in Projektleitungsteam	10	130	1'300
*Beratungen inkl. Bericht, pauschal à 500.- pro Privatgarten	10	500	5'000

*Beratungen nach Aufwand (z.B. für eine Vorzeigefläche)	16	130	2'080
Flyer gestalten	6	130	780
Auslagen			
Druck Flyer			500
Getränke und Snacks Infoabend			100
Tafeln, Schilder, Druck			200
Initialjahr			15'940
Jedes weitere Jahr			
Beratungen, pauschal à 500.- pro Privatgarten	8	500	4'000
Bewerbung und Aktionen	20	100	2'000
Aktionen unterstützt durch Fachperson	10	130	1'300
Auslagen			
*Material für Umsetzungsmaßnahmen oder Aktionen			1000
Jedes weitere Jahr			8'300

* Diese Punkte (Beratungen pauschal und Beratungen nach Aufwand sowie allfällige Materialkosten) sind die Kostentreiber, die man nicht umgehen kann und die Dimension des Projekts definieren.

Kostenbeteiligung durch Teilnehmende

Für gewisse Kosten besteht die Möglichkeit und Bereitschaft, dass sich Teilnehmende finanziell beteiligten (z.B. bei gemeinsamer Materialbeschaffung).

Bestehende Angebote nutzen

Für gewisse Kosten bestehen unter Umständen bereits Angebote oder Fördermöglichkeiten von Gemeinden (z.B. falls die Gemeinde beim kantonalen Programm «Natur findet Stadt» mitmacht) oder anderen Organisationen (z.B. Pro Natura und Birdlife), die kostengünstig oder gratis zur Verfügung stehen.

Sponsorensuche

Zum Glück gibt es Stiftungen, die solche Projekte unterstützen. Das Buch «Organisiert euch!» bietet ein Kapitel «Geld auftreiben» (S.315ff), allerdings ist dies nicht spezifisch für Biodiversitäts-Förderprojekte. Trotzdem kann es zum Einlesen für ganz Unerfahrene sinnvoll sein. Das PDF ist online verfügbar (erarbeitet durch Urban Equipe und dem Kollektiv Raumstation, Link: urban-equipe.ch/equipment/handbuch).

Zur Sponsorensuche ist bereits ein Projektbeschrieb inkl. Budget und Finanzierungsplan nötig. Ebenso sollte ein Zeitplan vorhanden sein. Hilfreich ist es auch, wenn du den Sponsoren anbieten kannst, wo deren Logo verwendet werden kann (z.B. auf Infotafeln und den Beratungsdokumentationen).

Um herauszufinden, welche Unternehmen oder Stiftungen angeschrieben werden können, ist etwas Recherche nötig. Hier findest du diverse Stiftungen inkl. deren Stiftungszwecke (nicht alle finanzieren Projekte!):

- swissfoundations.ch
- stiftungschweiz.ch
- kulturfoerderung.ch
- fundraiso.ch

Nutze bestehende persönliche Kontakte und Netzwerke, um potenzielle Sponsoren anzusprechen und dein Projekt vorzustellen. Ein persönliches Gespräch oder eine direkte

Empfehlung können oft wirkungsvoller sein als eine unpersönliche Anfrage.

Spendenaufrufe und Crowdfunding

Aus unserer Sicht sind Crowdfunding und Spendenaufrufe auf sozialen Medien wenig zielführend für diese Projektart. Diese beiden Methoden sind vor allem geeignet, um eine grössere Organisation bekannter zu machen. Das ist bei einem so lokalen Projekt in der Regel nicht das Hauptziel.

Für Interessierte gibt es der Vollständigkeit halber trotzdem eine Publikation zum Thema Online-Fundraising (fundraising-handbuch.org/).

Für Spendenaufrufe bei Privatpersonen, bei denen auch kleinere Beträge willkommen sind, ist eine einfache Art der Einzahlung wichtig, z.B. mit einem Twint-QR-Code oder per paypal.



Projekt am Leben erhalten

Um das Projekt längerfristig zu erhalten, muss es eine gewisse Präsenz und Kontinuität von Aktivitäten aufweisen. Hier ist eine Sammlung an Ideen, wie dies gelingen kann:

Projekt sichtbar machen – lokale Möglichkeiten

Zertifikate: Zeichnet Trittsteingärten aus und markiert sie mit einer Projekttafel. Die muss nicht gross sein und auch nicht viele Infos haben. Plaketten können beim WWF bestellt werden.

Schilder und Infotafeln: Platziert gut sichtbare Schilder und Infotafeln im Projektgebiet, um Passanten über die Trittsteingärten zu informieren und sie zu ermutigen, sich ebenfalls zu engagieren und/oder die Natur aktiv zu beobachten und zu geniessen.

Öffentlichkeitsarbeit: Verfasst Artikel über das Projekt und sendet diese an lokale Zeitungen oder andere Magazine. Die Berichterstattung über das Projekt in den Medien erhöht die Sichtbarkeit und das Bewusstsein in der Gemeinschaft.

Informationsveranstaltungen, Workshops und Führungen: Organisiert Anlässe, um die Gemeinschaft über das Projekt zu informieren und Interessenten die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen und selbst mitzumachen.

Lokale Veranstaltungen und Festivals: Nutzt lokale Veranstaltungen, Messen, Festivals und Märkte, um das Projekt zu präsentieren und mit der Gemeinschaft in Kontakt zu treten. Ein Stand oder eine Präsentation kann eine effektive Möglichkeit sein, Interesse zu wecken und neue Unterstützer und Teilnehmende zu gewinnen.

Newsletter: In einem Newsletter könnt ihr Informationen über Ziele, Fortschritte, Veranstaltungen und Möglichkeiten zur Beteiligung teilen, wie auch Vorzeigebispiele oder andere Inspirationen zur Verfügung stellen und so hoffentlich zu weiteren Umsetzungen anregen.

WWF-Kanäle: Wer möchte kann das Projekt auf der Trittsteingarten-Homepage eintragen lassen. Sofern möglich, kann die WWF-Sektion auch über die bestehenden Kanäle (z.B. Homepage, Newsletter und Magazinbeilage) über das Projekt berichten.

Weitere Möglichkeiten

Soziale Medien: Nutzt Plattformen wie Facebook, Instagram und LinkedIn, um über das Trittsteingartenprojekt zu informieren. Teilt dazu regelmässig Updates, Fotos, Videos und Geschichten, um Interesse zu wecken und die Unterstützung der Community zu gewinnen.

Website und Blog: Die Trittsteingartenwebseite trittsteingarten.ch bietet bereits viele sachliche Informationen (wenn ihr eigene Beiträge hier teilen möchtet, meldet diese gerne per Mail). Um über die lokalen Aktivitäten zu berichten, könnte allenfalls auch eine eigene Webseite oder ein Blog hilfreich sein. Da könnt ihr, wie auch im Newsletter oben bereits erwähnt, Informationen über Ziele, Fortschritte, Veranstaltungen und Möglichkeiten zur Beteiligung bereitstellen. Spannend ist z.B. auch eine Karte, auf welcher die Trittsteingärten ersichtlich sind – dazu müssen die Eigentümer:innen ihr Einverständnis geben.

Partnerschaften und Kooperationen: Arbeitet mit lokalen Organisationen, Schulen, Unternehmen und Behörden zusammen, um das Projekt zu unterstützen und die Reichweite zu vergrössern. Gemeinsame Veranstaltungen, Kooperationsprojekte und gegenseitige Unterstützung können dazu beitragen, die Bekanntheit des Trittsteingartenprojekts zu steigern.

Soziale Verbundenheit

Damit sich die Projektbeteiligten – damit sind in erster Linie die Menschen gemeint, die ihren Garten zum Trittsteingarten entwickeln möchten – mit den Anliegen des Projekts identifizieren und als Teil einer Gemeinschaft fühlen, muss auch eine soziale Verbundenheit geschaffen werden.

Bereits zu einem frühen Zeitpunkt kann im Projekt eine Verbundenheit geschaffen werden, indem die Partizipation angestrebt wird. Das heisst, die Menschen beteiligen sich aktiv daran, das Projekt zu gestalten. Das fordert auch eine gewisse Ergebnisoffenheit der Projektleitung. Mehr zu Partizipation findest du unter anderem im Handbuch «Organisiert euch» von Urban Equipe und dem Kollektiv Raumstation (urban-equipe.ch/equipment/handbuch).

Weitere Partizipationsmöglichkeiten während der Projektdauer sind folgende (nicht abschliessend):

- Newsletter oder Chats, z.B. via WhatsApp. So können niederschwellig aktuelle Beobachtungen geteilt werden, auch Setzlinge, Ableger, Samen oder Werkzeug. Zudem gibt es wenig zu tun für die Projektleitung und die soziale Vernetzung tut dem Quartier gut.
- Regelmässige Aktionen, z.B.
 - Märkte mit einheimischen Stauden
 - Totholz oder anderes sinnvolles Material zur Verfügung stellen
 - Gartenbesuche organisieren
 - Samentauschbörse
 - Jährliches Trittsteingärtner:innen-Treffen zum Austausch untereinander in einem Trittsteingarten



Optimaler Ablauf und zeitlicher Aspekt

Frühling	Idee für Projektidee ist vorhanden Projektteam formt sich Projektskizze wird realisiert
Sommer	Austausch mit der betreffenden WWF-Sektion
Herbst	Anpassung Konzept Finanzierungssicherung
Winter	Projektbewerbung (z.B. mit Einladung zu einem Infoanlass)
Frühling (Folgejahr)	Eigentlicher Projektstart



Argumentarium für Trittsteingärten

1. Erhaltung der Biodiversität: Trittsteingärten bieten wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl von Pflanzen, Tieren und Insekten. Durch die Schaffung einer naturnahen Umgebung können wir dazu beitragen, die Artenvielfalt zu fördern und auch bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.
2. Ökologische Vernetzung: Trittsteingärten dienen als Verbindungselemente zwischen verschiedenen Lebensräumen in städtischen und ländlichen Gebieten. Sie ermöglichen es Tieren, sich zwischen isolierten Lebensräumen zu bewegen und fördern so den Austausch von genetischem Material, was langfristig zur Stärkung der Populationen beiträgt.
3. Lebensgrundlagen für die nachfolgenden Generationen erhalten: Durch den globalen Verlust der Artenvielfalt ist auch die Lebensgrundlage der Menschen bedroht. Mit der Schaffung von Trittsteingärten tragen wir zur Erhaltung der Lebensgrundlagen bei und schaffen neue Lebensräume. Insbesondere Kinder und Jugendliche können in Trittsteingärten in ihrer unmittelbaren Umgebung mit der Natur in Kontakt kommen und für die Bedeutung der Biodiversität sensibilisiert werden.
4. Klimaanpassung und Temperaturminderung: Durch ihre natürliche Beschaffenheit können Trittsteingärten dazu beitragen, die Auswirkungen des Klimawandels abzufedern. Sie absorbieren Regenwasser und bieten gleichzeitig Schutz vor Hitzeinseln in urbanen Gebieten.
5. Ästhetische Bereicherung: Trittsteingärten sind nicht nur ökologisch wertvoll, sondern auch ästhetisch ansprechend. Sie bieten den Menschen die Möglichkeit,

die Schönheit einer naturnahen Umgebung in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld zu erleben und zu geniessen.

6. Bildung und Bewusstsein: Die Schaffung und Pflege von Trittsteingärten können dazu beitragen, das Bewusstsein für Umweltfragen und ökologische Zusammenhänge zu stärken. Sie bieten eine praktische Möglichkeit für Bildungseinrichtungen, Gemeinden und Bürger, sich aktiv am Naturschutz zu beteiligen und Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen. Zudem kann ein solches Projekt zu einer Vernetzung der Menschen im Quartier führen. So können Säumlinge, Gartenwerkzeug und auch Wissen und Erfahrungen geteilt werden.
7. Gesundheitsförderung: Der Kontakt mit der Natur in Trittsteingärten kann sich positiv auf die körperliche und geistige Gesundheit der Menschen auswirken. Studien zeigen, dass verbrachte Zeit im Freien und in grünen Umgebungen Stress reduzieren, die kognitive Funktion verbessern und das allgemeine Wohlbefinden steigern kann.

Die Förderung von Trittsteingärten ist daher nicht nur aus ökologischer Sicht wichtig, sondern auch im Hinblick auf die Gesundheit und das Wohlergehen der Bevölkerung sowie für die langfristige Resilienz unserer Städte und Landschaften.



Unterstützung durch den WWF

Als Ergänzung zu diesem Handbuch bietet dir der WWF Aargau die Möglichkeit für einen Austausch mit Beteiligten aus bereits realisierten Projekten und eine Ansprechperson bei den jeweiligen Projektschritten. An sich kann dieser Austausch zu einer beliebigen Phase stattfinden. Sinnvoll wäre der Austausch zum Beispiel in der Startphase, wenn bereits erste Vorstellungen oder eine Projektskizze besteht und du zu bestimmten Aspekten noch offene Fragen hast.

Angebot

Um dir einen möglichst guten Projektstart zu ermöglichen und als Wertschätzung deines Engagements unterstützt dich der WWF Aargau im Hintergrund bei der Umsetzung deines Projektes und mit Erfahrungen aus bereits bestehenden Perimetern.

Kontakt

WWF Aargau

Bachstrasse 43

5000 Aarau

Tel.: +41 (0) 62 823 57 50

Mail: info@wwf-ag.ch



**Viel Erfolg und blühende Grüsse
wünscht der WWF Aargau**



Weiterführende Links

- Werkzeugkiste Projektmanagement: buergergesellschaft.de/praxishilfen/werkzeugkiste-projektmanagement
- Handbuch «ORGANISIERT EUCH!» urban-equipe.ch/equipment/handbuch
- Organisationsbeispiel Wohnungsspaziergang. urban-equipe.ch/equipment/how-to-wohnungsspaziergang
- Projekt-Geburtshilfe: urban-equipe.ch/equipment/projektgeburtshilfe
- Projektstarten? urban-equipe.ch/equipment/checkliste_projektauswahl
- Fachstelle für Vereine: vitaminb.ch/
- Fundraising:
 - fundraising-handbuch.org
 - buergergesellschaft.de/praxishilfen/erfolgreich-foerdermittel-einwerben/
 - urban-equipe.ch/equipment/arbeit_entgelten
- Budgetieren: urban-equipe.ch/equipment/budgetieren
- Weitere Projekte im Aargau: "Natur findet Stadt" naturfindetstadt.ch/



Bezug und Autorenschaft

Dieses Handbuch wurde in enger Absprache im Auftrag des WWF Aargau durch Jessica Käser, wildform gmbh, erstellt. Es kann kostenlos auf der Webseite trittsteingaerten.ch als Download bezogen werden.

Oktober 2025

